

ein Geheimniß bleibe, wurden die Arbeiter getödtet (Jorn. 49). Nach seinen Sitten war Attila ein roher Barbar; seine politische Einsicht aber reichte weit über die Grenzen der geistigen Befähigung seines Volkes hinaus. Er verstand es, das höhere Wissen von Germanen, Römern und Griechen sich dienstbar zu machen. Mit asiatischer Barbarenschlaubeit verband er die Künste der Diplomatie, welche er den Römern abgelernt. *Vir in concoussionem gentis natus* nennt ihn Jornandes.

Mit Attila's Tode zerfiel das hunnische Weltreich. Er hatte mehr als fünfzig Söhne hinterlassen. Statt dem Aeltesten, dem von Attila selbst früher als Nachfolger bezeichneten Ellaf sich unterzuordnen, verlangten die Brüder Theilung. Diese Uneinigkeit benutzte der Gepidenkönig Ardarich und rief die sämmtlichen in Vasallenverhältniß stehenden Germanenstämme zum Kampf. Am Netadflusse (Waag) in Pannonien kam es 454 zur Entscheidungsschlacht. Ellaf und 30 000 Hunnen fielen (Jorn. 50); die Gepiden gliederten die meisten, bisher den Hunnen untergebenen germanischen Stämme sich an und blieben in Dacien, bis der Langobardenkönig Alboin 565 dem Gepidenreich unter Eunimund ein Ende machte (Paul. Diao. 1, 27). Die Ostgoten gründeten in Pannonien (von Sirmium = Mitrovitz bis nach Bindobona = Wien) unter der Oberhoheit Constantinopels ein eigenes Reich. — Die Hauptmasse der Hunnen hielt sich an der Nordseite des schwarzen Meeres, wohin sie sich nach der Niederlage zurückgezogen hatte. Einzelne Schwärme ließen sich in Myricum bei dem Castrum Martona nieder, Ernal, Attila's Lieblingssohn, in Kleinscythien, Verwandte des königlichen Hauses, Emnejar und Uzinbur, in Dacia ripensis (Jorn. 50). Als einige von Attila's Söhnen den Versuch machten, die Ostgoten wieder unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, wurden sie von Valamir fast bis zur Vernichtung geschlagen. Die Reste kehrten wieder in die von der Donau durchströmten Gegenden Scythiens zurück (Jorn. 52). Als die Ostgoten die Satager, vermuthlich ein den Hunnen verbündetes Volk, im Innern von Pannonien angriffen, erschien zu deren Vertheidigung ein Sohn Attila's, Dinzio (Dengisch, gest. 468), bei Bassiana in Pannonien mit seinen Schaaren, um Repressalien zu nehmen. Die Goten schlugen dieselben aber so gründlich, daß die Hunnen seitdem die gotischen Waffen fürchteten (Jorn. 53). Als die Ostgoten nach Italien abgezogen waren, fielen die Hunnen in den Jahren 499—535 oft über das römische Gebiet her (Chron. Marcell. comit. zu den betreffenden Jahren, wo sie aber bereits unter dem Namen Bulgari aufgeführt werden). Um's Jahr 528 aber nahm ein Hunnenfürst Gorbas in Constantinopel die Taufe, und Justinian selbst war sein Taufpathe (Damberger I, 134. Note). Von da an findet man Hunnen wieder öfter als Söldner in byzantinischen Diensten; so bei dem Zuge Belisars 535 nach Si-

cilien (Procop., *De bello Goth.* 1, 5); auch bei dem Entscheidungskampf gegen den Ostgotenfürsten Totilas 552 kämpften in dem Heere des Narfes zahlreiche Hunnen (Procop. l. c. 4, 26). Unter den Angehörigen der Circuspartei zur Zeit Justinians war hunnische Kleidung und Bewaffnung Mode geworden. Eine selbständige Cultur haben die Hunnen nirgends entfaltet. Sie hinterließen keine anderen Spuren ihrer Gegenwart, als Verwüstung und Zerstörung. — Bald nach der Auflösung des großen Hunnenreiches erscheinen Theile der zersprengten Hunnenschwärme unter dem Namen der Bulgaren. Cassiodorus (Var. 8, 10) braucht in demselben Satz die Namen Hunni und Bulgares synonym. Jornandes (*De regnorum successione*, am Schluß) spricht von der *instantia quotidiana* Bulgarorum, Antarum et Sclavinorum. Dagegen nennt Procopius, da er von denselben Angriffen spricht, als Gegner die *Ὀῠῶι τὰ καὶ Σκλαβῆνοι καὶ Ἀνταί* (Hist. arcan. 18; *De bello Goth.* 3, 14). Dem zufolge betrachtet Zeuß (710 ff.) die Bulgaren als Reste der alten Hunnenstämme; ebenso Weiß (Weltgeschichte II, 2. Aufl., 689); Max Müller dagegen (Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache I, Leipzig 1875, 381) bezeichnet die Bulgaren als Finnen. Durch Sprachvergleichung kann die Streiffrage nicht gelöst werden, da die Bulgaren bekanntlich jetzt ein slavisches Idiom sprechen (s. d. Art. Bulgaren). Die wenigen alten Eigen- und Amtsnamen der Bulgaren sind türkisch-mongolisch (Zeuß a. a. O. 726), was wiederum für hunnische Abstammung spricht. — Auch die nach dem Sturz der hunnischen Macht zwischen 461 und 465 am kaspischen Meer und der Mäotis erscheinenden Avari, ein Volk türkischen Stammes, werden von den Chronisten bisweilen mit den Hunnen identificirt. Paulus Diaconus (1, 27): *Avares primum Huni. Ucuin* (Mon. Aic., ed. Jaffé 167): *Avari, quos nos Hunos dicimus*. Derselben Verwechslung bedienen sich Einhard, Poeta Saxo und der Monachus Sangallensis an vielen Stellen. Irrthümlicher Weise wurden oft auch die finnischen Ungarn oder Magyaren als Hunnen bezeichnet. Leo Grammaticus (im 10. Jahrhundert) nennt sie abwechselnd *Ὀῠῶι, Τούροι, Ὀῠῶι*. Befördert mag diese Ansicht durch die deutliche Heldenlage, besonders durch das Nibelungenlied, worden sein, wo das Reich des Hunnenkönigs Etzel Ungerland genannt wird. Auch der Franciscaner Wilhelm von Ruissbroel aus Brabant sagt in seinem Reisebericht von 1253: *De Pascatir* (Vaschkirenland, Gouvernement Orenburg und Perm) *sortirent autrefois les Huns, qui depuis furent appellés Hongrois* (Bergeron, *Rocueil*, bei Zeuß 748). Das große Treffen auf dem Lechfeld 955 wird durchgehends Hunnenschlacht genannt (vgl. Vita S. Udalrici, AA. SS. Boll. 4. Julii, p. 81). Bei dem Bericht über diese Einfälle sagt das Chron. Ebersperg. (M. G. SS. XX, 10): *Huni, qui et Ungri*. Den Schlüssel zu dem